

Wider die Sprach-Verirrung

Falsche Prophetie und Krisenzeit

Dr. Franz Sedlmeier, emeritierter Professor für Alttestamentliche Wissenschaft, stellt in seinem Beitrag die Sprachgewalt der Propheten des Alten Testaments vor, die mit ihren Worten „in geronnene Lebenswelten“ einbrechen, „um Verzerrungen zu benennen und Lügenhäuser im Zusammenleben niederzureißen“. Gerade in Krisenzeiten, die besonders stark von falscher Prophetie bedroht sind, seien echte Propheten auf den Plan gerufen, um Orientierung zu geben.

Fake News – eines der neudeutschen Schlagworte und zugleich eine Problemanzeige unserer Tage. Durch die Social-Media-Kanäle und eine schnelle globale Kommunikation verbreiten sie sich rasant, oft mit verhängnisvollen Auswirkungen auf das Zusammenleben der Menschen. Misstrauen entsteht, Verunsicherung greift um sich. Fehlende Orientierung und Radikalisierung der Menschen sind die Folge. Schwarz-Weiß-Malerei und die Suche nach einfachen und schnellen Lösungen verdrängen eine differenzierte Wahrnehmung des Lebens und verkennen den schöpferischen Wert offener Fragen, des offenen Diskurses. So aktuell und bedrängend das Problem heute auch sein mag, das Phänomen als solches ist nicht neu: Sprache kann aufbauen, sie kann aber auch trügen und das Zusammenleben empfindlich schädigen.

1. Wenn die Begriffe nicht stimmen
Vom großen chinesischen Gelehrten Konfuzius (551–479 v. Chr.) ist folgende Begebenheit überliefert: Der junge Fürst Yu von We wollte beim Regierungsantritt wissen, was im Staat das Wichtigste sei, um das Volk in rechter Weise zu leiten. So wartete er auf den Meister, um seinen Rat zu hören. Dessen Antwort überraschte ihn: „Sicherlich die Richtigstellung der Begriffe“. Enttäuscht lehnte Fürst Yu die

Antwort als schlechten Rat ab. Doch der Meister wies ihn zurecht und legte ihm dar: „Wenn die Begriffe nicht richtig sind, so stimmen die Worte nicht; stimmen die Worte nicht, so kommen die Werke nicht zustande; kommen die Werke nicht zustande, so gedeiht Moral und Kunst nicht; gedeiht Moral und Kunst nicht, so treffen die Strafen nicht; treffen die Strafen nicht, so weiß das Volk nicht, wohin Hand und Fuß setzen. Darum Sorge der Edle, dass er seine Begriffe unter allen Umständen zu Worte bringen kann und seine Worte unter allen Umständen zu Taten machen kann. Der Edle duldet nicht, dass in seinen Worten irgend etwas in Unordnung ist. Das ist es, worauf alles ankommt.“¹

Eine ungeordnete, verrohte Sprache dürfte bereits Ausdruck eines zerrütteten gesellschaftlichen Lebens sein, das sich seine eigene Sprache generiert, und die so degenerierte Sprache trägt ihrerseits dazu bei, dass Verwirrung und Orientierungslosigkeit weiter um sich greifen. Insofern ist es nicht nur der Politik, sondern der gesamten Gesellschaft und einem jeden verantwortlich handelnden Bürger auf-

gegeben, Leben und Sprache, Wort und Tat, Handeln und Moral in Einklang zu bringen und dafür zu sorgen, dass das Leben wahrhaftig und der Wirklichkeit gerecht wird. Dabei kommt der Kunst, der Literatur und der Religion mit ihrer erhöhten Sensibilität eine besondere Verantwortung zu, die Mehrdimensionalität der Wirklichkeit wahrzunehmen und sie nicht nur in ihrer Widersprüchlichkeit, sondern sie auch in ihrer Abgründigkeit aufzudecken und ins Wort und ins Bild zu bringen.

2. Einbrüche des Prophetischen

In der biblischen Welt treten hier die Propheten auf den Plan. Ihnen ist in besonderer Weise das Wort anvertraut. Ihre Aufgabe besteht nicht darin, Künftiges vorauszusagen oder religiöses Sonderwissen mitzuteilen, auch nicht Sozialutopien zu entwerfen oder als beschaulich Zurückgezogene spirituelle Impulse zu geben. Prophetisches Wirken ist wie ein Weckruf. Konfrontiert mit einer sie angehenden Nähe Gottes und durch diese Begegnung gezeichnet, ja verwundet, sind sie feinfühlig geworden nicht nur für die eigene Vulnerabilität, sondern auch für menschliche und gesellschaftliche Friktionen, für Ab- und Aufbrüche. Und – sie können nicht schweigen.

¹ Kungfutse, Lun Yu. *Gespräche* (Düsseldorf/Köln: Eugen Diederichs Verlag, 1975), 131 (Abruf vom 28.05.2024); [http://www.zeno.org/Philosophie/M/Kong+Fu+Zi+\(Konfuzius\)/Lunyu+-+Gespr%C3%A4che/Buch+XIII/3.+Staatsregierung/3.+Richtigstellung+der+Begriffe](http://www.zeno.org/Philosophie/M/Kong+Fu+Zi+(Konfuzius)/Lunyu+-+Gespr%C3%A4che/Buch+XIII/3.+Staatsregierung/3.+Richtigstellung+der+Begriffe)

Sie müssen reden und redend stören sie.² Die jüdisch-deutsche Schriftstellerin Nelly Sachs hat dieses oft verstörende Wirken der Propheten in die folgenden Worte verdichtet:

*„Wenn die Propheten einbrächen
durch die Türen der Nacht
mit ihren Worten Wunden reißend
in die Felder der Gewohnheit [...] und ein Ohr wie eine Heimat suchten –
Ohr der Menschheit
du mit dem kleinen Lauschen beschäftigtes,
würdest du hören? [...]“³*

Mit ihren Worten brechen die Propheten ein in geronnene Lebenswelten, um Verzerrungen zu benennen und Lügenhäuser im Zusammenleben niederzureißen. So wendet sich der Prophet Jesaja, der in der zweiten Hälfte des 8. Jh. v. Chr. in Jerusalem wirkt, gegen eine Begriffsverdrehung, die zum billigen Vorwand wird, um sich auf Kosten breiter Bevölkerungsschichten schadlos zu halten. Mit Wehe-Rufen – „wehe“ gehört in die Totenklage – brandmarkt er das strategische Fehlverhalten der Wortverdrehler als todbringendes Übel:

*„Wehe denen, die das Böse gut und das Gute böse nennen,
die die Finsternis zum Licht und das*

*Licht zur Finsternis machen,
die das Bittere süß und das Süße bitter machen.*

*Wehe denen, die in ihren eigenen Augen weise sind
und sich selbst für klug halten.
Wehe denen, [...] die dem Schuldigen gegen Bestechung Recht zusprechen
und Gerechten die Gerechtigkeit vorenthalten“ (Jes 5,20–23).*

Unter dem Deckmantel gehobener, aber korrumpierter Sprache werden Besitz- und Habgier, maßloses Konsumverhalten und verletzende Arroganz legitimiert⁴, bei gleichzeitiger Gottvergessenheit. Schonungslos hat Jesaja deshalb das gesellschaftliche Scheitern und den nahenden Untergang anzukündigen. Ihren letzten Grund hat diese Fehlentwicklung in der Taubheit gegenüber dem göttlichen Wort:

„Denn verworfen haben sie die Weisung des Herrn der Heerscharen und das Wort des Heiligen Israels verschmäht“ (Jes 5,24).

3. Das Phänomen der falschen Prophetie

Ein Problem besonderer Art meldet sich vorrangig in Zeiten der Krise und Zusammenbrüche zu Wort: falsche Prophetie. Die Schriften Israels haben für dieses Krisenphänomen keinen eigenen Ausdruck geprägt. Das Wort nabi bezeichnet den

2 Vgl. Jer 20,8f: „Ja, sooft ich rede, muss ich schreien, Gewalt und Unterdrückung muss ich rufen. Denn das Wort des Herrn bringt mir den ganzen Tag nur Hohn und Spott. Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so brannte in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen. Ich mühte mich, es auszuhalten, vermochte es aber nicht.“

3 Aus: Nelly Sachs, *Fahrt ins Staublose. Gedichte*, Frankfurt am Main (suhrkamp taschenbuch 1485) 1961, 92–94.

4 Jes 5,8: „Wehe denen, die Haus an Haus reihen / und Feld an Feld fügen, bis kein Platz mehr da ist [...]“; 5,11f: „Wehe denen, die früh am Morgen dem Bier nachjagen und in der Dämmerung lange aushalten, wenn der Wein sie erhitzt. Da sind Leier und Harfe, Trommel und Flöte und Wein bei ihren Trinkgelagen, aber auf das Tun des Herrn blicken sie nicht und das Werk seiner Hände haben sie nicht gesehen.“

von Gott berufenen Rufer, aber auch den falschen Propheten. Dies kann bereits als Problemanzeige gelten. Denn es ist nicht ohne weiteres möglich, den Propheten JHWHs vom falschen Propheten zu unterscheiden, treten doch beide mit dem Anspruch auf, in Namen Gottes Gültiges zu künden. Um hier eine „Unterscheidung der Geister“ treffen zu können, bedürfte es prophetischer Kompetenz. Doch nicht jedem, der diese für sich beansprucht, ist sie in Wahrheit gegeben.

Die beiden großen Propheten Jeremia und Ezechiel setzen sich intensiv mit der „falschen Prophetie“ auseinander. Mit ihren Reflexionen in Jer 23 und Ez 13 liefern sie Anhaltspunkte und Kriterien zur Unterscheidung der Geister.

3.1 Verkündigung aus dem eigenen Herzen

Ausgangspunkt für prophetisches Wirken ist das Wort, das von JHWH selbst ausgeht. Es ist ein Wort, das den Propheten unbedingt angeht und ihn ganz in Dienst nimmt, trotz seiner Einwände. So lautet eine bekannte Formel: „Das Wort des Herrn erging an mich“. Das Ereignis des Wortempfangs verbindet sich in der Regel mit einem Auftrag, mit einer Sendung. Der Prophet ist ein „Gesandter“, er ist ein Bote. Seine Botschaft hat ihren Ursprung nicht in ihm selbst, er empfängt sie und hat sie gemäß dem göttlichen Auftrag weiterzugeben. Das Empfangene hat er weiterzugeben, nicht seine Privatmeinung.

Eben dies macht Ezechiel den falschen Propheten zum Vorwurf: Ihre Verkündigung kommt aus ihren eigenen Herzen. Sie ist nicht gedeckt durch eine Sendung. „Weh den törichten Propheten, die nur ihrem eigenen Geist folgen und nichts

geschaut haben. [...] Sie haben nichtige Visionen und falsche Orakel, sie, die da sagen: Spruch des Herrn – obwohl der Herr sie nicht gesandt hat. Trotzdem warten sie darauf, dass er das Wort erfüllt“ (Ez 13,3.6). Jeremia warnt davor, den falschen Propheten zu trauen: „Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch prophezeien! Sie betören euch nur; sie verkünden Visionen, die aus dem eigenen Herzen stammen, nicht aus dem Mund des Herrn“ (Jer 23,16). Und Jeremia fährt fort – im Auftrag seines Gottes: „Ich habe diese Propheten nicht ausgesandt, dennoch laufen sie. Ich habe nicht zu ihnen gesprochen, dennoch weissagen sie“ (Jer 23,21).

Eine bildhafte Vorstellung, derer sich die Propheten Israels bedienen, mag helfen, um ihren Vorwurf gegen falsche Prophetie zu verdeutlichen. Der Prophet versteht sich als einer, der „im Rat JHWHs steht“. Dieses aus der Welt der Politik und der internationalen Diplomatie stammende Bild besagt: Wer im „Rat des Königs“ steht, kennt dessen Vorhaben und Pläne. Er hat Anteil an den Entscheidungen zum Wohl und Wehe des Landes. Die Propheten Israels übertragen dieses Bild auf sich. „Im Rat JHWHs stehen“ bedeutet, im Rahmen der prophetischen Sendung Anteil an der Sicht JHWHs zu erhalten. Deshalb kann das Wort des Propheten aufdecken, was den meisten Menschen verborgen ist.⁵ Die falschen Propheten geben vor, Anteil an den Plänen Gottes zu haben, die

⁵ Vgl. dazu die Kritik Jeremias an den falschen Propheten: „Hätten sie an meiner Ratsversammlung teilgenommen, so könnten sie meinem Volk meine Worte verkünden und es zur Umkehr bewegen von seinem schlechten Weg und von der Bosheit seiner Taten“ (Jer 23,22).

Wirklichkeit im Lichte des göttlichen Wortes zu verstehen und sie sachgemäß zu deuten. Tatsächlich jedoch bieten sie nur ihre eigene Sicht der Dinge, ihre Meinung, das Gebilde des eigenen Herzens an und propagieren es als Sicht Gottes. Ihre Worte sind nicht gedeckt. Deshalb nennt Ezechiel ihre Worte „Nichtigkeit“, „Trug“ und „Lüge“. Dabei darf „lügen“ nicht mit „unehrlich sein“ gleichgesetzt werden. In unserem Kulturbereich bedeutet „Lüge“, dass Denken und Reden nicht zusammenstimmen. In der prophetischen Literatur des Alten Testaments ist „Lüge“ grundsätzlich zu verstehen: Reden und Handeln stimmen mit der objektiv gegebenen Wirklichkeit nicht überein, unabhängig von der subjektiven Ehrlichkeit der Sprechenden Person. Wenn Israel sein Vertrauen nicht auf JHWH, sondern auf militärische Bündnisse setzt, dann „lügen“ die Rosse Ägyptens (vgl. Ps 33,17), denn sie können das nicht geben, was Israel erwartet: einen verlässlichen Halt.

Dadurch verschärft sich allerdings das Problem, um das es hier geht. Den falschen Propheten wird nicht vorgeworfen, dass sie subjektiv unehrlich seien, sondern dass ihr Wort nicht trägt, weil es nicht von der Wirklichkeit gedeckt ist. Ihr Wort trägt nicht, es trägt.

Die Problematik „falscher Prophetie“, die agiert, ohne dass eine Sendung gegeben ist, deren Wort somit nicht von einer sie tragenden Wirklichkeit gedeckt ist, lässt an eine scharfsinnige Aussage Franz Kafkas aus den „Hochzeitsvorbereitungen auf dem Land“ denken, in der er das Verhältnis von „Sprache“ und „Wirklichkeit“ mit der Sinnfrage verknüpft: „Es wurde ihnen die Wahl gestellt, Könige oder der

Könige Kuriere zu werden. Nach Art der Kinder wollten alle Kuriere sein. Deshalb gibt es lauter Kuriere, sie jagen durch die Welt und rufen, da es keine Könige gibt, einander selbst die sinnlos gewordenen Meldungen zu. Gerne würden sie ihrem elenden Leben ein Ende machen, aber sie wagen es nicht wegen des Diensteides.“⁶

3.2 Beifall heischende Verkündigung

Die fehlende Legitimation suchen falsche Propheten durch eine auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Hörer zugeschnittene Verkündigung zu ersetzen. Eine einseitige Heilsv Verkündigung soll die Menschen als Anhänger, als „follower“ gewinnen: „Immerzu sagen sie denen, die mich verachten: Der Herr hat geredet: Das Heil ist euch sicher!; und jedem, der der Verstocktheit seines Herzens folgt, versprechen sie: Kein Unheil kommt über euch“ (Jer 23,17). Ähnlich Ezechiel: „Darum, weil sie mein Volk irreführen, da sie sprechen ‚Friede!‘ Doch da ist kein Friede. Das aber [das Volk?] baut eine Steinschicht, und die da bestreichen sie mit Schmiere“ (Ez 13,10, eigene Übersetzung). Aufeinander geschichtete Steine ergeben ein brüchiges Mäuerchen. Was tun falsche Propheten? Sie verdecken mit Schmiere, was brüchig und wenig gefestigt ist und verbergen den wirklichen Zustand des Gottesvolkes. Mit schnellen und leichtfertigen Worten von Heil empfehlen sie sich als Anwälte der Menschen, ihrer Sehnsucht nach Glück und Heil. Tatsächlich aber verhindern

6 Franz Kafka, Hochzeitsvorbereitungen auf dem Lande und andere Prosa aus dem Nachlass, hg. von M. Brod, Frankfurt 1993, 33.

sie gerade dies: Heilung der Wunden und Neubeginn.

3.3 Fehlende Solidarität

Einen dritten Vorwurf an die falschen Propheten kleidet der Prophet Ezechiel in ein weiteres Bild: „Ihr seid nicht in die Bresche gesprungen. Ihr habt keine Mauer für das Haus Israel errichtet, damit es am Tag des Herrn im Kampf standhalten kann.“ Das Bild der „Bresche“ setzt eine ummauerte Stadt voraus, die vom Feind bedrängt wird. Gelingt es diesem, eine Bresche in die Stadtmauer zu schlagen, dann droht von hier aus Gefahr für die Stadt. Wer „in die Bresche springt“ setzt sein Leben aufs Spiel – zum Schutz der Bewohner. Dieses Bild übertragen die Propheten auf sich. Sie sind nicht nur Anwälte des göttlichen Wortes, damit dieses nicht um seine Kraft gebracht wird, „sei es gelegen oder ungelegen“ (2 Tim 4,2). Sie sind zugleich auch Anwälte des Volkes vor Gott. Sie ringen mit ihm für sein Volk. Wie Mose einst am Gottesberg Sinai für das Volk in die Bresche sprang (vgl. Ex 32,32; Dtn 9,25f), so ist es Zeichen prophetischer Existenz, sich schützend vor das Volk zu stellen und dem richtenden Gott entgegenzutreten.

Falsche Propheten hingegen verharmlosen nicht nur die Wirklichkeit Gottes mit einer leichtfertigen Rede vom Heil. Ihre reklamierte Solidarität für die Menschen existiert nur zum Schein. In der Stunde der Not lassen sie das Volk im Stich. Ihre Verkündigung ist nicht vom Leben gedeckt. Sie sind – neutestamentlich gesprochen – nur Mietlinge, nicht Hirten.

4. Prophetische Impulse in Zeiten der Sprach-Verirrung

Prophetie und Literatur: Das Ringen der Propheten Israels im Kampf gegen falsche Prophetie gilt dem inneren Zusammenhang von Wort und Leben, von Sprache und Wirklichkeit. Die grundlegende Wirklichkeit teilt sich den Propheten im Ereignis des göttlichen Wortes mit. Deshalb kann und darf sich die Botschaft nicht von der sie tragenden Wirklichkeit lösen. Sie würde sich in das Sinnlose hinein verlieren, wie Franz Kafka deutlich macht. So schlägt das prophetische Wort die Brücke hin zum Schriftsteller und verbündet sich mit ihm. Vor fast sieben Jahrzehnten hat Günther Eich sein Selbstverständnis als Schriftsteller so charakterisiert:

„Ich bin Schriftsteller, das ist nicht nur ein Beruf, sondern die Entscheidung, die Welt als Sprache zu sehen. Als die eigentliche Sprache erscheint mir die, in der das Wort und das Ding zusammenfallen. Aus dieser Sprache, die sich rings um uns befindet, zugleich aber nicht vorhanden ist, gilt es zu übersetzen. Wir übersetzen, ohne den Urtext zu haben. Die gelungenste Übersetzung kommt ihm am nächsten und erreicht den höchsten Grad von Wirklichkeit.“⁷

Prophetie und Kunst: Um ihre Botschaft zu Gehör zu bringen, setzen die Propheten nicht nur alle ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel ein, sondern – um der Wahrheit willen – auch ihr eigenes Leben. Die damit verbundene

7 Günther Eich, Einige Bemerkungen zum Thema „Literatur und Wirklichkeit“, in: Akzente (Zeitschrift für Dichtung 3), München 1956, 314.

Gefährdung ihrer Existenz schafft sich Ausdruck im Ringen, im Gebetskampf mit Gott. Ihre Rede über Gott wird zum Ringen mit ihm. Und dieses Ringen gehört zur Wahrheit ihrer Gott-Rede. Vor etwa 40 Jahren hat die Schriftstellerin und Theologin Dorothee Sölle auf den grundlegenden Zusammenhang von Theologie und Gebet, von Rede *über* Gott und Rede *zu* Gott hingewiesen.

„Ich glaube, daß die Theologie eher eine Kunst ist als eine Wissenschaft. Sie sollte sich selbst verstehen als Versuch, die Grenzen der Sprache des Alltags zu überwinden in Richtung auf Kunst hin und nicht in Richtung auf Abstraktion hin. Das Christentum setzt eigentlich voraus, daß alle Menschen Dichter sind, nämlich beten können. Das ist dasselbe mit den Augen Gottes gesehen. Wenn die Menschen mit der größten Wahrhaftigkeit, deren sie fähig sind, das zu sagen versuchen, was sie wirklich angeht, dann beten sie und sind zugleich auch Dichter.“⁸

Prophetie und die Sprache der Sehnsucht: Das prophetische Wort spricht hinein in die menschliche Lebenswelt, es stört und weckt auf. Dies jedoch mit dem Ziel, den Horizont zu weiten auf Hoffnung hin. Das prophetische Wort weckt die Sehnsucht. Vielleicht liegt gerade darin seine Stärke, eine Alternative gegenüber Fakes zu sein, die lediglich auf menschliche Bedürfnisse zielen. In diesem Sinn haben die Worte der Würzburger Synode über die Hoffnung ihre bleibende Gültigkeit.

„Wir Christen hoffen auf den neuen Menschen, den neuen Himmel und die neue Erde in der Vollendung des Reiches Gottes. Wir können von diesem Reich Gottes nur in Bildern und Gleichnissen sprechen, so wie sie im Alten und Neuen Testament unserer Hoffnung, vor allem von Jesus selbst, erzählt und bezeugt sind. Diese Bilder und Gleichnisse vom großen Frieden der Menschen und der Natur im Angesichte Gottes, von der einen Mahlgemeinschaft der Liebe, von der Heimat und vom Vater, vom Reich der Freiheit, der Versöhnung und der Gerechtigkeit, von den abgewischten Tränen und vom Lachen der Kinder Gottes – sie alle sind genau und unersetzbar. Wir können sie nicht einfach „über-setzen“, wir können sie eigentlich nur schützen, ihnen treu bleiben und ihrer Auflösung in die geheimnisleere Sprache unserer Begriffe und Argumentationen widerstehen, die wohl zu unseren Bedürfnissen und von unseren Plänen, nicht aber zu unserer Sehnsucht und von unseren Hoffnungen spricht.“⁹ ■

8 Fernsehinterview vom 10.10.1981 (ohne nähere Angabe).

9 Auszug aus dem Synodentext „Unsere Hoffnung“ I, 6.

Kurzfassung

Dr. Franz Sedlmeier, emeritierter Professor für Alttestamentliche Wissenschaft, stellt in seinem Beitrag die Sprachgewalt der Propheten des Alten Testaments vor, die mit ihren Worten „in geronnene Lebenswelten“ einbrechen, „um Verzerrungen zu benennen und Lügenhäuser im Zusammenleben niederzureißen“. In Krisenzeiten, die besonders stark von falscher Prophetie bedroht seien, seien die echten Propheten auf den Plan gerufen, um Orientierung zu geben. So mache Ezechiel den falschen Propheten zum Vorwurf, dass ihre Verkündigung nicht aus dem eigenen Herzen komme und sie nicht gedeckt sei durch eine eigene Sendung. Jeremia warne davor, „den falschen Propheten zu trauen“. Anstatt wirklich „Anteil an den Plänen Gottes zu haben“ und das göttliche Wort zu verstehen, würden sie nur ihre „eigene Sicht der Dinge, ihre Meinung, das Gebilde des eigenen Herzens“ weitergeben. Deswegen nenne Ezechiel „ihre Worte ‚Nichtigkeit‘, ‚Trug‘ und ‚Lüge‘“. Zudem versuchten die falschen Propheten, ihre Verkündigung auf „die Bedürfnisse und Erwartungen der Hörer“ zuzuschneiden. Einen weiteren Vorwurf formuliere Ezechiel, der den falschen Propheten vorwerfe, nicht für ihr Volk wirklich in die Bresche zu springen. In der Stunde der Not würden sie das Volk in Stich lassen. Sie seien „neutestamentlich gesprochen – nur Mietlinge, nicht Hirten“. Franz Sedlmeier erkennt

die echte Prophetie in „Zeiten der Sprach-Verirrung“ in drei Bereichen: In der Literatur, wenn in der Sprache, „das Wort und das Ding zusammenfallen“, in der Kunst, wenn die Menschen wahrhaftig beten, denn dann seien sie nach Dorothee Sölle „zugleich auch Dichter“, und wenn das prophetische Wort bei den Menschen Sehnsucht wecke.